

tiert. Der bethanische Kreis habe auf einer zweiten Stufe der Überlieferung (mittels Erinnerung, über die Schille erwägenswerte Bemerkungen ausbreitet) auch das Logion entdeckt. Das frühe Judenchristentum Bethaniens war nach Schille insbesondere durch den alltäglichen Gottesdienst geprägt, der bis in die ureigensten Bezirke menschlicher Wirtschaft eingriff und das gesamte Leben der Herrschaft Gottes zu unterstellen suchte. Schille will (entgegen verbreiteten protestantischen Thesen über die Kultlosigkeit des frühen Christentums) »dem Judenchristentum daher den Dank nicht versagen, daß es das jüdische Programm auf seine innerchristliche Durchführbarkeit hin geprüft hat«.

R. P.

JOSEF SCHREINER (Hrsg.): Einführung in die Methoden der biblischen Exegese. Würzburg 1971. Verlage Echter-Tyrolia. 329 Seiten.

In Ergänzung zweier Einführungsbände zu Altem und Neuem Testament (vgl. FR XXII, S. 116) hat J. Schreiner nun mit einem Stab bewährter Mitarbeiter (J. B. Bauer, K. Lehmann, E. Zenger, A. Smitmans, H. Zimmermann, K. H. Müller, D. A. Wolf) einen Einführungsband zur biblischen Hermeneutik und Methodenlehre vorgelegt, der eine »Lücke« im Angebot jeder Lehrbibliothek schließen wird. Zwei Beiträge zur Geschichte der Exegese (AT und NT), ein wichtiger Beitrag zum hermeneutischen Horizont der historisch-kritischen Exegese, Beiträge zur Praxis biblischer Exegese, zur Textkritik, zu den exegetischen Methoden atl. und ntl. Forschung, Beiträge über Formen und Gattungen im AT und NT, zwei besonders begrüßenswerte Beiträge zum Umgang mit den Qumranschriften und abschließende Sachworterklärungen bilden zusammen ein instruktives Instrumentarium, das allen dringend empfohlen werden kann, die den Fortschritt der Exegese nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern auch im Prozeß verstehen wollen. Mit Recht dürfte der Herausgeber davon ausgehen, daß der Ausleger bei seiner Arbeit in Schule und Gemeinde auch gefragt wird, »wie er zu den Ergebnissen kommt, die er vorträgt. Kenntnis und kritische Reflexion der Methoden ist also notwendig, wenn er Rede und Antwort zu seiner Verkündigung stehen will« (S. X).

R. P.

SUITBERT H. SIEDL: Wasser in der Wüste. Der Glaube als menschliche Wirklichkeit. Innsbruck-Wien-München 1971. Tyrolia-Verlag. 239 Seiten.

Das Buch des Salzburger Biblikers möchte der Verbindung von »Bibel und Leben« dienen. Es ist also daraufhin angelegt, bibelwissenschaftliche Erkenntnisse dem praktischen Glaubensleben dienstbar zu machen. Damit ist das Werk schon von selbst als einer ganz bestimmten Kategorie von Publikationen zugehörig erwiesen. Der Maßstab eines kritischen Urteils ist also von dorthin anzusetzen. Verstärkend muß noch gesagt werden, daß die Dienstbarmachung das praktische Glaubensleben und den praktischen Glaubensvollzug ganz unmittelbar meinen. Es geht also nicht um eine Verständlichmachung bibelwissenschaftlicher Forschung oder um eine Einführung in deren Ergebnisse oder um eine Darstellung derselben. Vielmehr sollen Abschnitte mit unmittelbar hin-führenden Überlegungen und auf diese wiederum zuge-paßte Abschnitte mit ausgewählten (und ausgeführten) biblischen Texten direkt dem Glaubens- und Lebensvoll-zug des nach einer Stärkung und Unterstützung durch das biblische Wort verlangenden Christen dienen. Der Ver-fasser hat dazu vier Themenkreise ausgewählt: Die

Welt als Auftrag Gottes; Der Glaube – Brücke zwischen Gott und Welt; Gott lebt; Der Mensch als Abbild Gottes. – Der fünfte Abschnitt des Buches (An einer Quelle im Weinberg. Das Lied Mariens) ließe sich ja thematisch gut dem vorausgehenden Themenkreis und Abschnitt beordnen; doch das ist weiter nicht von Wichtigkeit.

Die Thematik der Abschnitte ist sehr gut gewählt; sie ist jeweils im besten Sinne des Wortes biblisch. Die Einfachheit und Klarheit der Sprache ist bestechend. Besonders glücklich erscheint uns die Zweiteilung: Darlegung, Hinführung usw. einerseits und biblische Texte andererseits. Der Verfasser hat sich dadurch in einer sehr gültigen Weise den Freiheitsraum gesichert, der für eine zügige und dem heutigen Menschen verständliche Gedankenführung im Zusammenhang mit biblischen Texten notwendig ist. So lassen sich nämlich wichtig erscheinende Gedanken in losem Zusammenhang oder auch in leichtem Anklang an biblische Texte durchziehen, was erfahrungsgemäß bei einem mehr kommentarhaften Eingehen auf die Schriftabschnitte praktisch kaum durchführbar zu sein scheint. So darf man das Unternehmen des Verfassers in vieler Hinsicht, besonders nach Art, eingeschlagenem Weg und angewandter Methode als geglückt bezeichnen.

Einige Wünsche für ähnliche Arbeiten in der Zukunft ließen sich vielleicht folgendermaßen deutlich machen. Die Breite und die Tiefe des biblischen, insbesondere auch des alttestamentlichen Wortes sollten durchgehend und ohne Hemmungen ausgelotet und, ganz einfach gesagt, ausgenutzt werden (vgl. die »Beispiele« S. 15 f, oder die Fragen um Kult und Kultur S. 17–21; hier sind dem Verfasser in großer Kürze ausgezeichnete Aussagen und Hinweise gelungen). Eine ähnliche Frische und Unkompliziertheit wäre auch im Zusammenhang mit anderen Fragen noch weittragender als die zuweilen etwas überraschende Rücksichtnahme auf herkömmliche Bezüge der kirchlichen Frömmigkeit (z. B. das Unbefleckte Herz Mariä, S. 117 f), zumal solche für einen weiteren (und vor allem auch altersmäßig jüngeren) Leserkreis eher erschwerende als fördernde Momente ins Spiel bringen dürfte. – In der Behandlung von Fragen, wie sie beispielsweise im fünften Abschnitt (um das »Magnificat« Mariens) sich ergeben, wäre – besonders nach einer so gut angelegten Einleitung – eine durchgehendere »Erledigung« der stets wieder zu neuem Leben erwachenden Alternativen um das leidige Was-ist-historisch und Was-ist-nicht-historisch ebenso möglich wie wünschenswert.

O. K.

GERHARD WEHR: Die Realität des Spirituellen. (Reihe: Dimensionen des Glaubens. Heft 11.) Stuttgart 1970. Verlag F. J. Steinkopf. 61 Seiten.

GERHARD VON RAD: Das Opfer des Abraham. Mit Texten von Luther, Kierkegaard, Kolakowski und Bildern von Rembrandt. (Kaiser Traktate 6.) München 1971. Verlag Chr. Kaiser. 95 Seiten.

G. Wehr möchte mit seinem Büchlein einem Besinnen auf die »spirituelle Dimension des Glaubens« dienen: ein an sich gewiß nicht nur gutes, sondern sogar notwendiges Unternehmen. Das wird niemand bezweifeln können! Gerade die Notwendigkeit dieses Beginnens enthebt uns aber nicht der Frage nach der Wahl der Mittel und der Wege und schließlich nach den konkreten Zielen. Und hier bleibt leider in diesem grundsätzlich begrüßenswerten Unternehmen vieles unabgeklärt. Dem Ja zur kritischen Forschung, das der Verf. namentlich in den Eingangsüberlegungen manchmal wie überzeugt-selbstverständlich